

LUTZ KÄPPEL – RICHARD KANNICHT

NOCH EINMAL ZUR FRAGE „DITHYRAMBOS ODER PAIAN?“ IM
BAKCHYLIDESKOMMENTAR P. OXY. 23.2368

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 73 (1988) 19–24

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

NOCH EINMAL ZUR FRAGE "DITHYRAMBOS ODER PAIAN?"
IM BAKCHYLIDESKOMMENTAR P.OXY. 23.2368

Unsere spärlichen Nachrichten über Alexandrias Kriterien für die Bestimmung der chorlyrischen Liedgattungen (und damit für die Gliederung seiner Melikerausgaben) sind durch die einleitende Notiz des Bakchylideskommentars P.Oxy. 23.2368 zur "Kassandra" (c.23 Snell-Maehler) um ein authentisches Zeugnis bereichert worden. Der von Edgar Lobel meisterhaft hergestellte Text (als *textus fere receptus* in Snell-Maehlers Bakchylidesausgabe [1970] S.128, in Lloyd-Jones/Parson's *Supplementum Hellenisticum* fr.293) schien zweifelsfrei zu belegen, dass Kallimachos das Lied - offenbar wegen des Kultrufs "iē" - den Pāanen zugeordnet hatte, Aristarch dagegen wegen seines Sagenstoffes unter polemischer Zurückweisung des kallimacheischen Kriteriums den Dithyramben:¹⁾

Pap. B 9-20 Sn.-M. [ταύτην τ]ήν ᾠδὴν Ἀρίσταρχ(ος) | ¹⁰ [μὲν διθ]υραμβικὴν εἰ[ναί φησι] γὰρ διὰ τὸ παρειλῆ | ¹² [φθαί ἐν α]ὐτῇ τὰ περὶ Κακ[ε]άνδρα,] ἐπιγράφει δ' αὐτὴν | ¹⁴ [... Κακ]άνδραν, πλανη[θέντα δ' α]ὐτὴν κατατάξαι | ¹⁶ [ἐν τοῖς π]αιᾶσι Καλλιμάχων | διὰ τὸ ἰή,] οὐ συνέντα ὅτι | ¹⁸ [τὸ ἐπιφθ]ε[γ]μα κοινόν ἐστι καὶ διθυράμβου· ὁμοί[ωσ δὲ ὁ Φ]ασηλίτης Διονύσιος(c).

9-20 praeter 10 suppl. Lobel || 10 [μὲν Maehler || 14 [καὶ Luppe || 15 [ΘΕΝΤΑΔΑ]Y paulo longius spatio || 18 prima facie]ΤΓΜΑ, sed]T potius fuerit]ΕΓ: obversabatur verbum φθέγγομαι.

"Aristarch sagt von dieser Ode, sie sei dithyrambisch (sei ein Dithyrambos), weil in ihr die Kassandrageschichte verwendet sei - und gibt ihr (auch wirklich/sogar?) den Titel "Kassandra" -; Kallimachos sei in die Irre gegangen, als er sie aufgrund des "iē" den Pāanen zugeordnet habe, weil er nicht sah, dass der Ausruf auch dem Dithyrambos gemeinsam ist. Genauso urteilt auch Dionysios von Phaselis."

Wolfgang Luppe hat nun diesen Text kürzlich in dieser Zeitschrift (69 [1987] 9-12) mit einer Reihe von papyrologischen, sprachlichen und sachlichen Einwänden in Zweifel gezogen und damit den Versuch einer neuen Deutung verknüpft. Wir möchten zeigen, (1) dass Luppes Einwände mit Ausnahme des papyrologischen gegenstandslos sind und (2) dass seine neue Deutung sprachlich, logisch und gattungstypologisch entschieden mehr gegen als für sich hat.

(1) Zu W.Luppes Einwänden.

a) Die indirekte Aussage Z.14-19 πλανη[θέντα-δ]ιθύραμβου muss in der Tat über die parenthetische Einschaltung ἐπιγράφει δὲ-Κακ[ε]άνδραν hinweg von dem φησί Z.11 regiert sein. Da Aristarch aber auch Subjekt von ἐπιγράφει

1) Vgl. R.Pfeiffer, *History of Classical Scholarship* (1968) 130. 183f. 222 = *Geschichte der Klass.Philologie* (²1978) 164f. 226f.271.

ist, bleibt das antithetische Satzgefüge insgesamt so sicher in der Balance, dass die Stützung der zweiten Hälfte durch ein weiteres φησίμ zumindest nicht erforderlich ist.²⁾

b) Lobel's Ergänzung von Z.15 ist in der Tat um reichlich einen Buchstaben breiter als die Lücke, wenn alle Buchstaben in normalem Format auf der Zeile ausgeschrieben waren. Wir meinen jedoch, dass dieser technische Mangel für die sprachliche und sachliche Qualität des textus receptus in Kauf genommen werden kann.³⁾ Es kann jedenfalls keine Rede davon sein, dass Lobel und Snell-Maehler Zeile 15 "korrekt (...) um einen Buchstaben weiter nach links" gerückt (und mit diesem "unregelmässigen Zeilenbeginn" dann gewissermassen die Schwäche der Ergänzung selbst eingestanden) hätten; denn sie haben ja die ergänzten Zeilenanfänge d u r c h g e h e n d nicht lotrecht setzen lassen.

c) In Z.14-17 empfindet Luppe die Partizipien *πλανηθέντα* und *οὐ συνέντα* als "fast tautologisch" (und beseitigt diesen Anstoss dann durch die Herstellung von *πλανη|θεις δὲ... φησίμ* scil. Aristarch [s.u.]). Die von Erbse hilfreich erschlossene Sprache der Iliasscholien zeigt indes, dass das Partizip von *πλανᾶσθαι* idiomatisch ein sprachliches oder philologisches Tun (nicht bloss ein doxographisches φάναι) als "irrig" zu qualifizieren pflegt⁴⁾ und dann natürlich auch eine Begründung des "Irrwegs" nach sich ziehen kann: Σ pap. B 766 p.166,26sq. Erbse ἔνιοι δὲ ἀγνοοῦντες γράφουσιν "τὰς ἐμ Πιερίη" *πλα|νόμενοι, ἐπεὶ...* (Erbse: *πλα|νῶνται δέ, ἐπεὶ...* ed.pr.), ΣΑΞ 32a Κράτης... προπερικᾶ... *πλανηθεὶς ἐκ τοῦ... ἀγνοεῖ δὲ ὅτι...* Entsprechend könnte Aristarch an der vorliegenden Stelle in oratio recta gesagt haben: *πλανηθεὶς δὲ αὐτὴν κατέταξε ἐν τοῖς Παιᾶσι ὁ Καλλίμαχος οὐ συνείς (ἐπεὶ οὐ συνῆκεν) ὅτι...*

Unter d) bis g) sind die Einwände gegen die Ergänzung von Z.17-19 entfaltet. Über 17 [διὰ τὸ ἰή (von Lobel selbst übrigens trotz schlagender Parallele nicht in den Text gesetzt) s.u. unter (2). Was ... ὅτι|[τὸ ἐπίφθ]εγμα κοινόν ἐ[στι καὶ δι]θυράμβου⁵⁾ betrifft, so wäre eine Formulierung nach dem Modell von Σ A Hom. A 609a¹ Ζηνόδοτος... οὐ νοῶν ὅτι κοινόν ἐστι τὸ "ὄν" ἀρκενικοῦ καὶ οὐδετέρου sprachlich gewiss korrekter; aber die saloppere Redeweise belegt schlagend Σ L GRM Soph. OR 173 über die Frage, warum Geburtswehen ἰήιοι heissen (p.173,24sq. Papageorg. p. 147 de Marco): ἰήιος γὰρ ὁ Ἀπόλλων... ἢ ὅτι (?τὸ) ἐπίφθεγμα (scil. τὸ ἰή) κοινόν ἐστι καὶ Ἀρτέμιδος (καὶ Ἀρτ. om. GRM) ...

2) Mag auch in den Doxographien der Pindarscholien mit φησίμ eher ver-schwenderisch als sparsam umgegangen werden.

3) Für den graphischen Ausgleich liesse sich mit mehr als einer Möglichkeit spielen.

4) So auch an den beiden von Luppe S.11 zu Z.15-17 zitierten Stellen, die eben deshalb seine Herstellung nicht decken; vgl. ferner z.B. ΣΑΞ 170a ἐκ τούτου τοῦ τόπου *πλανηθέντες τινὲς ὑπέλαβον ...*, ΣΑΝ 658-9. zur Athetese dieser beiden Verse: *πλανηθεὶς τις ἐκ τοῦ ...* (N 664) ἔταξεν αὐτούς, ἴνα...

5) Auch anhand der Tafel scheint uns -OYsicher (OIC Luppe).

(2) Zu W.Luppes neuer Deutung.

Den unter (1) besprochenen Anstößen soll die folgende neue Version Rechnung tragen (S.10/11): ¹⁴ ...πλανη[θεὶς δ' α]ὐτὴν κατατάξαι | ¹⁶ [ἐν τοῖς π]αιᾶσι
Καλλίμαχόν | [φησὶν ὅς] οὐ συνέντα ὅτι | ¹⁸ [παραδιή]γημα κοινόν ἐ[ἴ]στι τοῖς
διθυράμβοις κτλ..

"Er (Aristarch) irrt aber, wenn er behauptet, Kallimachos habe das Lied unter die Päane gestellt, weil er nicht gesehen habe, dass eine Nebenerzählung den Dithyramben gemeinsam ist".

a) Der mit 18 [παραδιή]γημα "Nebenerzählung" begangene Irrweg wird bereits mit der verfehlten Behauptung eingeschlagen (S.10 zu Z.14), "ἐπιγράφειν bezeichne[t] nicht nur das 'Benennen mit einem Titel', sondern auch das 'Benennen mit einem Alternativ-Titel'".⁶⁾ In der Tat soll der neue Text darauf hinauslaufen, dass Aristarch dem schon mit einem Titel versehenen Lied wegen der "Nebenerzählung" über Cassandra "den Alternativ-Titel ἡ Κασσάνδρα" gegeben habe (deshalb in 14 die Ergänzung [καὶ Κασσ]άνδραν). Nun ist es aber ja gar nicht das Verbum ἐπιγράφειν "betiteln", sondern immer erst der voll ausgeschriebene Titel selbst, der den Sachverhalt des alternativ oder differenzierend erweiterten Grundtitels zum Ausdruck bringt, d.h. ἐπιγράφει δ' αὐτὴν | [καὶ (Luppe) Κασσ]άνδραν kann nur heissen "und er gibt ihr auch wirklich/ sogar den Titel 'Kassandra'". - Was das überraschende [παραδιή]γημα als solches betrifft, so soll es offenbar - wie Luppe durch die Sperrung andeutet - durch 11-13 διὰ τὸ παρειλή[φθαι ἐν α]ὐτῇ τὰ περὶ Κασσ[άνδρας] gedeckt sein. Aber παραλαμβάνειν τι ist in der Philologensprache praktisch mit χρήσθαι τι synonym (Σ bT Hom. E 394-9 ἐκάστη δὲ τῶν εἰκόνων ἐν ἄλλοις κατ' ἰδίαν χρηζόμενος νῦν πάσας ἅμα παραλαμβάνει): unserer Stelle vergleichbar z.B. in Σ bT Hom. M 292-3 δοκεῖ δέ μοι τὸ τοῦ Καρπηδόνο... παρειλήφθαι... (ähnlich Σ bT A 1-2 oder Ψ 351). - Die für Luppes neue Deutung zentrale Konjektur wird also durch die Sprache des Kontextes nicht nahegelegt.

b) Auch die immanente Logik des neuen Vorschlags für Z.15-19 zeigt unmittelbar, wie verfehlt der Ansatz insgesamt ist. Der Sinn dieser Zeilen soll darin bestehen, dass der Verfasser des Kommentars Kritik an Aristarchs falscher Meinung über die wahren Gründe des Kallimachos übe, aus denen dieser das Gedicht unter die Paiane gestellt habe (s.o.). Der Leser einer solchen Information wird also ratlos mit der Frage zurückgelassen, weshalb Kallimachos es denn nun eigentlich getan habe. Statt dessen erfährt er, dass Dionysios aus Phaselis es jedenfalls genauso gesehen habe. Wir wagen zu beweisen, dass dies die Logik einer zehnzeiligen Hypomnema-Note zur Frage der Zuweisung eines Gedichtes sein kann.

⁶⁾ Die von Luppe angeführte Dramentitel vom Typus ὁ Τύραννος Οἰδίου sind natürlich keine "Alternativtitel", sondern allenfalls "Differenzierungstitel" (so Anagnnesis 2(1982) 252). Die hier einschlägigen Belege wären Pind.Dith.2 (fr.70b Sn.) Κ]ατά[βασις Ἡρακλέου[ς] ἢ Κέρβερος und Bacchyl. c. 15 Ἄντηνορίδαι ἢ Ἑλένης ἀπαίτησις.

C) Zu den Zeilen 9-14a: Der erhaltene Text bezeugt die Einordnung des kommentierten Gedichtes unter die Dithyramben (Z.10) durch Aristarch (Z.9). Als Grund (Z.11) wird die Tatsache genannt, dass die Kassandrageschichte (Z.12) verwendet ist (Z.11). Diese Begründung entspricht der schon aus voralexandrinischer Zeit bekannten Bestimmung des Dithyrambos als der chorlyrischen Gattung, für die ein vorwiegend mythischer Inhalt in narrativer Darstellungsweise charakteristisch ist:⁷⁾ Plat. Rep. 394c τῆς ποιήσεώς τε καὶ μυθολογίασὶ μὲν διὰ μιμήσεως ὅλη ἐστίν, ... ἡ δὲ δι' ἀπαγγελίας ... εὐροις δ' ἂν αὐτὴν μάλιτὰ που ἐν διθυράμβοις ...: vgl. besonders Ps-Plut. De mus.1134e περὶ δὲ Ξενοκρίτου ... ἀμφιβεττεῖται εἰ παιάνων ποιητῆς γέγονεν· ἡρωικῶν γὰρ ὑποθέσεων πράγματα ἐχουσῶν ποιητὴν γεγόνεαι φαίνεσθαι αὐτόν· διὸ καὶ τινὰς διθυράμβους καλεῖν αὐτοῦ τὰς ὑποθέσεις ...

Dieser narrativ dargestellte heroisch-mythische Inhalt des Dithyrambos ermöglichte die Benennung des jeweiligen Gedichtes durch einen Titel. Arion soll als erster einen seiner Dithyramben mit einem solchen Titel versehen haben: Hdt. I 23 Ἀρίωνα ... διθύραμβον πρῶτον ἀνθρώπων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν ποιήσαντα τε καὶ ὀνομάσαντα⁸⁾ καὶ διδάξαντα ἐν Κορίνθῳ... Es ist demnach nur konsequent, wenn Aristarch ein Gedicht, das er aufgrund seines mythischen Inhaltes als Dithyrambos klassifiziert, auch mit einem Titel versieht (Z.13). Möglicherweise ist mit Luppe also tatsächlich in Z.14 [καὶ Κακκ]άνδραν zu ergänzen, freilich in dem unter 2a) begründeten Sinne. Ein schönes Beispiel, wie das von Aristarch hier vorgebrachte Kriterium (Heldensage als Stoff des Dithyrambos) tatsächlich bei der Zusammenstellung des bakchylideischen Dithyrambenbuches entscheidend geworden sein muss, ist Bakch. Dith. 17, ein Gedicht, das offenbar eher ein Paian als ein Dithyrambos gewesen ist.⁹⁾

Zu den Zeilen 14b-20: Die Frage, ob ein Chorlied eine "Nebenerzählung" aufweist, ist weder bei der Entscheidung zwischen Paian und Dithyrambos noch sonst ein Kriterium der antiken Philologen gewesen.¹⁰⁾ Bei der Zuweisung eines Chorliedes zu den Paianen lag es dagegen - pace Aristarch - durchaus nahe, das παιανικὸν ἐπίφθεγμα als Kriterium zu verwenden, wie die schon von Lobel

7) Zum vorwiegend mythischen Stoff des Dithyrambos vgl. Sir Arthur Pickard-Cambridge, Dithyramb, Tragedy and Comedy, 2nd ed. by T.B.L.Webster (1962) Kap.I passim.

8) Zu ὀνομάσαντα = 'mit einem Titel versehen' s. Suda s.v. Ἀρίων (α 3886 Adler) λέγεται ... πρῶτος χορὸν στήσαι καὶ διθύραμβον ᾄσαι καὶ ὀνομάσαι τὸ ἀδόμενον ὑπὸ τοῦ χοροῦ... vgl. Pickard-Cambridge (Anm.7)12; A.Lesky, Die Tragische Dichtung der Hellenen (1972) 40.

9) S. z.B. Sir Richard C.Jebb, Bacchylides. The Poems and Fragments (1905) 223; H.Jurenka, WSt 21 (1899) 216ff.; B.Snell, Die Entdeckung des Geistes (1980) 95ff.; R.Merkelbach ZPE 12 (1973) 45ff.

10) Die Pindarscholien kennen nur den terminus technicus παρέκβασις in der Bedeutung 'Abschweifung (scil. von der Hauptsache des Siegerlobs)': vgl. die Stellen in Drachmanns Index zu den Pindarscholien, vol. iii p.390 s.vv. παρεκβαίνω, παρέκβασις, παρεκβατικός; keine Stellen jedoch für παραδίγημα o.ä.

zitierte Passage Athen. XV 696a-697b belegt. Stellt man also im Anschluss an Σ Soph. OR 173 (s.o.) in Z.18 ἐπίφθ]εγ{γ}μα her, so ist - parallel zu]διὰ τὸ... (Z.11) - auch [διὰ τὸ ἰή] (Z.17) wenn nicht sicher, so doch folgerichtig ergänzt. In der Tat kommt das ἐπίφθεγμα ἰή/ιέ in den erhaltenen Partien der frühgriechischen M e l i k (d.h. in den zur Klassifikation anstehenden Gedichten) mit minimalen Ausnahmen ausschliesslich in Paianen vor:¹¹⁾ Pind.Pae. 1,5; 2,35,71,107; 4,31,62; 5,1,19,37,43; 6,121f.; 7c,c3; 21,3,11,19,27; PMG 858; 867; 922; 933; 934; (936); wahrscheinlich auch Sim. PMG 519 fr.78,10; fr.55,2; Suppl.Lyr.Gr. ad S453,2 Page; möglicherweise auch Bacch.(?) fr.60,37 Sn.-M.; vgl. daneben in grosser Fülle die späteren Paiane Coll. Alex. p.132-171 Powell passim. So abwegig ist das von Kallimachos in die Waagschale geworfene Kriterium also im Prinzip nicht gewesen.¹²⁾

Um allerdings entscheiden zu können, wer von den beiden alexandrinischen Gelehrten Recht hatte, müssten wir das Gedicht kennen. Aristarchs Argument könnte - zum alleinigen Kriterium erhoben - ebenso ein Fehlentscheidung zur Folge gehabt haben wie im Fall von Bakch. Dith. 17 (s.o.). So wie dieser Paian mit dem Anruf Δάλλιε ... endet, ist es durchaus denkbar, dass c.23 nach der mythologischen Erzählung ἰή/ιέ/ἰή o.ä am Ende als Gattungsmerkmal enthalten hat.

Vergleichbar ist die Problemsituation bei dem ebenfalls aus einem Dithyrambenbuch stammenden fr. 60 Sn.-M. (vgl. pp. LIIIIsq. Sn.-M.), wo für uns nicht mehr entscheidbar ist, ob der Vers 37 ἰή ἰή als gattungsspezifisches ἐπίφθεγμα das Lied als Paian an Apollon, Artemis etc. kennzeichnet oder ob er das in V.36 genannte Gebet nur als Paian zitiert (so dass hier tatsächlich ein Dithyrambos vorliegt). Auch für die alexandrinischen Philologen hat offenbar, obwohl sie das vollständige Gedicht vor Augen hatten, genau diese Unsicherheit im Fall von c.23 bestanden.

Nach allem, was wir gesehen haben, darf man also in der einleitenden Passage des Bakchylideskommentars P.Oxy. 23.2368 auch weiterhin ein Zeugnis für die Klassifizierungskriterien Alexandria's in dem Sinne sehen, dass das Kriterium des mythischen Stoffes für den Dithyrambos (Aristarch), das des Epithema für den Paian (Kallimachos) geltend gemacht wurde. Der papyrologische Mangel des textus receptus (s.o. lb) muss - und kann - in Anbetracht des erdrückenden Übergewichtes an Argumenten für ihn in Kauf genommen werden.

11) Luppes Einwand (f) im Anschluss an Lobels Zweifel ist insofern nicht stichhaltig, als das Vorkommen von ἰή ausserhalb von Paianen (z.B. in der Tragödie, Komödie etc.) völlig irrelevant ist. Entscheidend ist, dass die Verwendung dieses Wortes innerhalb der Gruppe der chorlyrischen Gattungen gerade für die Gattung der Paiane charakteristisch ist. Eine scheinbare Ausnahme ist Timotheus PMG 791,205 (198); macht man sich jedoch klar, dass an dieser Stelle im Gedicht mit ἰή ein Paian zitiert wird, so bestätigt dies geradezu den Befund.

12) Dass Kallimachos stets einen engen Zusammenhang zwischen Apollon und dem Paian-Ruf gesehen hat, zeigt seine aitiologische Erklärung in hymn. Apoll. 21.25.80.97.103; vgl. fr.60 Pf. = Suppl. Hellen. 288 Ll.-J./P.

W.Luppes Vorschlag hingegen vermag einer kritischen Prüfung nicht standzuhalten und sollte in der wissenschaftlichen Diskussion über diesen Text keine weitere Rolle spielen.

Tübingen

Lutz Käppel
Richard Kannicht